



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR UMWELT

NSG-ALBUM

Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert bei Gönnersdorf

NSG 7233-036



(G. Ostermann, 2015)



NSG-ALBUM

Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert bei Gönnersdorf

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	NSG seit 23.10.1985, Teil des FFH-Gebietes 5605-306 „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“, Dolomittfelsen Hippelsteinchen ND seit 1938
Biotopbetreuung seit:	1990
Entwicklungsziel:	Erhaltung der montanen Kalkmagerrasen mit Gebüsch und Feldgehölzen. Entwicklung von Orchideen- und Waldmeister-Buchenwäldern. Erhaltung von Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation.
Maßnahmenumsetzung:	Wiederaufnahme von Mahd und Schafbeweidung, Entbuschungen, Kiefern- und Grauerlenrücknahme, Waldumwandlung.
Zustand (früher):	Brachliegende, verbuschende und durch Kiefern sämlinge und Grauerlenpflanzungen teilweise wiederbewaldete Enzian-Schillergrasrasen.
Bisher erreichtes Ziel:	Schafbeweidung, Mahd, Rücknahme des Kiefernbestandes und Wiederherstellung von Kalkmagerrasen, Nachentbuschungen und Beseitigung von Nadelholzsämlingen, Zurückdrängen von Grauerlen.



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Vulkaneifel“:

Dipl. Ing. agr Gerd Ostermann
Tel.: 06597-2022
mailto: gerd.ostermann@b-n-l.de

Impressum

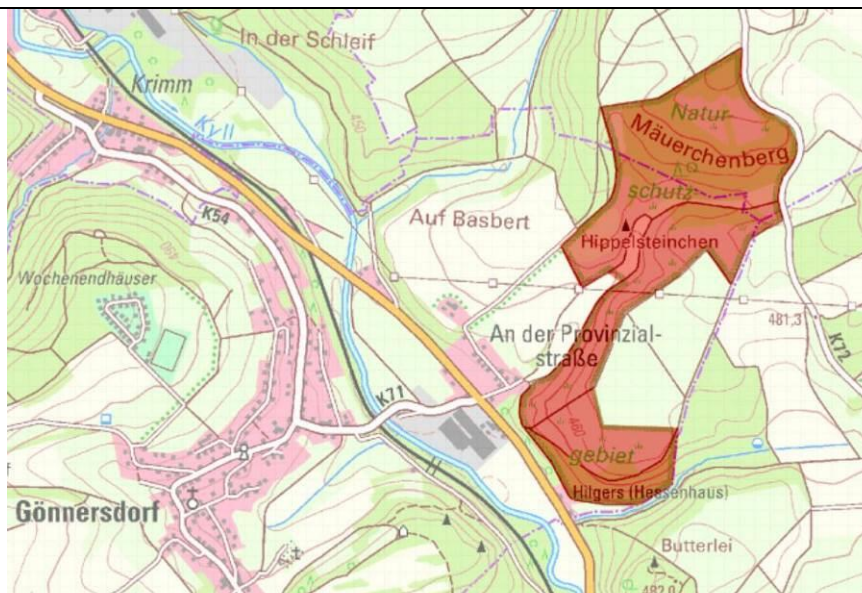
Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.lfu.rlp.de

Fotos: Gerd Ostermann, Susanne Venz
Text: Gerd Ostermann
Stand: November 2020

Lage des NSG Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert bei Gönnersdorf

Geofachdaten:
© LANIS RLP 2020

Geobasisdaten:
© GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2020



Maßnahmenflächen der Biotopbetreuung (blau) inkl. der angrenzenden Gebiete

Geofachdaten:
© LANIS RLP 2020

Geobasisdaten:
© GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2020

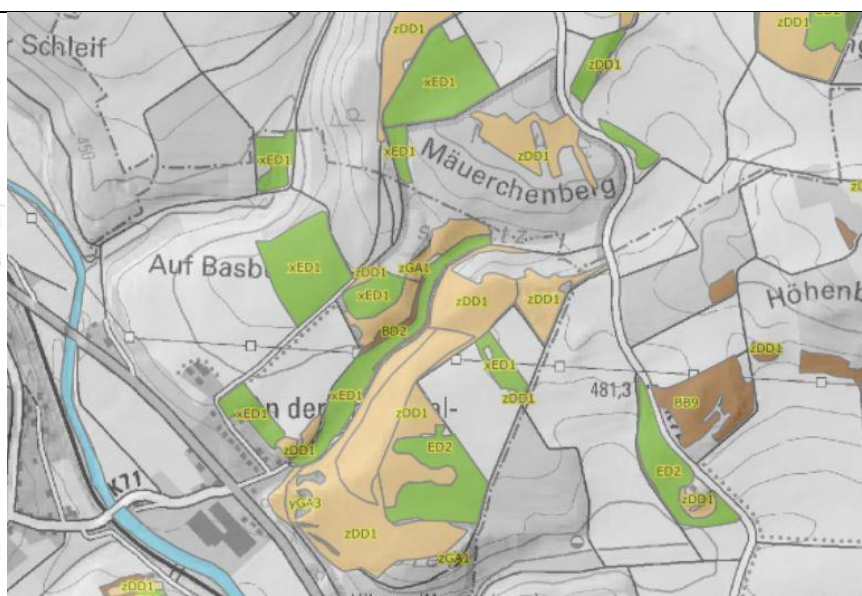


Biotopkartierung

Geofachdaten:
© LANIS RLP 2020

Geobasisdaten:
© GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2020

- Legende**
- Biotoptypen (Punkte) gem. § 30 BNatSchG
 - Biotoptypen (Linien) gem. § 30 BNatSchG
 - Biotoptypen (Flächen) gem. § 30 BNatSchG
 - BT A Wälder
 - BT B Kleingehölze
 - BT C Moore, Sümpfe
 - BT D Heiden, Trockenrasen
 - BT E Grünland
 - BT F Gewässer
 - BT G Gesteinsbiotop
 - BT H Weitere, anthropogen bedingte Biotope
 - BT K Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflur
 - BT L Anuellennfluren, flächenhafte Hochstaudenflure
 - BT V Verkehrs- und Wirtschaftswege
 - BT W Kleinstrukturen der freien Landschaft
 - DHM (Schummerung, transparent)
 - TK 1:25.000 grau





Auszug aus dem FFH-Bewirtschaftungsplan „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“.

Zielräume und Maßnahmen

	Typ 1	Betrachtungsebene: großräumig Sicherungsbedarf: hoch Bedeutung: hoch Maßnahmenkategorie: Erhaltung
	Typ 2 *	Betrachtungsebene: kleinräumig Sicherungsbedarf: hoch Bedeutung: herausragend Maßnahmenkategorie: Erhaltung
	Typ 3	Betrachtungsebene: großräumig Sicherungsbedarf: optional Bedeutung: mittel Maßnahmenkategorie: Verbesserung

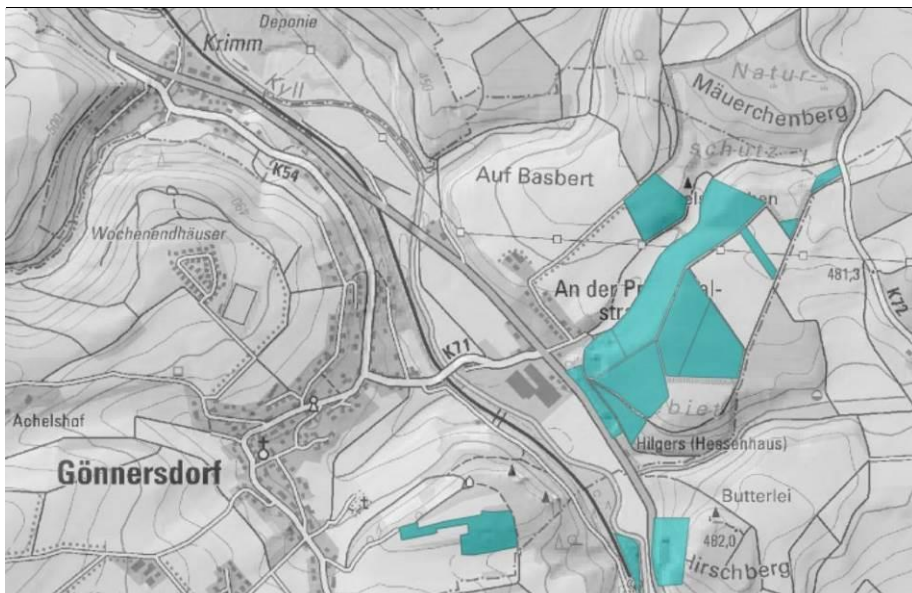
*! bei besonders dringlichem Handlungsbedarf

Geofachdaten:

© FINAL RLP 2020

Geobasisdaten:

© GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2020



Flurstücke der Naturschutzbehörden (türkis) inkl. der angrenzenden Gebiete

Geofachdaten:

© LANIS RLP 2020

Geobasisdaten:

© GeoBasis-DE / LVermGeoRP 2020



Historische Aufnahme aus der 1960er Jahren – Blick auf den Hang des Pinnerts

(H.-J. Wiesen)

Dolomitfelsen Naturdenkmal Hippelsteinchen in den 1940er Jahren

(BUSCH o.J.)



Zugewachsener Dolomitfelsen Hippelsteinchen nach der NSG-Ausweisung

(G. Ostermann, 1988)



Dolomitfelsen Hippelsteinchen nach Freistellungsarbeiten

(G. Ostermann, 2013)





Luftbild Gesamtgebiet
mit Pinnert-Plateau im
Vordergrund. Blick aus
Südwesten

(G. Ostermann, 2013)



Nordteil mit Kiefernforst
auf dem Mäuerchenberg

(G. Ostermann, 2014)



Zentralteil mit Kalkma-
gerrasen und Trockental

(G. Ostermann, 2019)

Brachgefallene Kalkmagerrasen mit Initialbewaldung durch Waldkiefern

(G. Ostermann, 1988)



Fortgeschrittenes Bewaldungsstadium auf Kalkmagerrasen vor Beginn der Biotoppflegemaßnahmen

(G. Ostermann, 1988)



Stärkere Kiefernbe-
waldung mit Initialver-
buschung und verbrachter
Grasnarbe

(G. Ostermann, 2011)





Erste Biotoppflegemaßnahme (Jungkieferneinschlag) des NABU Obere Kyll unter Leitung von Dr. Klaus Cölln

(G. Ostermann, 1989)



„Landwirte pflegen Biotope“ – Pflegemahd von Kalkmagerrasen durch Landwirt Vietoris aus Gönnersdorf

(G. Ostermann, 1996)



Besuch von Umweltministerin Klaudia Martini beim Pilotprojekt „Landwirte pflegen Biotope“

(G. Ostermann, 1997)

2. Fernmeldekompanie
Gerolstein als Gönners-
dorfer Patenschaftskom-
panie beim Antritt zum Bi-
otoppflegeeinsatz

(G. Ostermann 2004)



Patenschaftskompanie
beim Reisigräumen.

(G. Ostermann 2004)



Gönnersdorfer Dorfju-
gend bei der Biotoppflege

(G. Ostermann 2004)





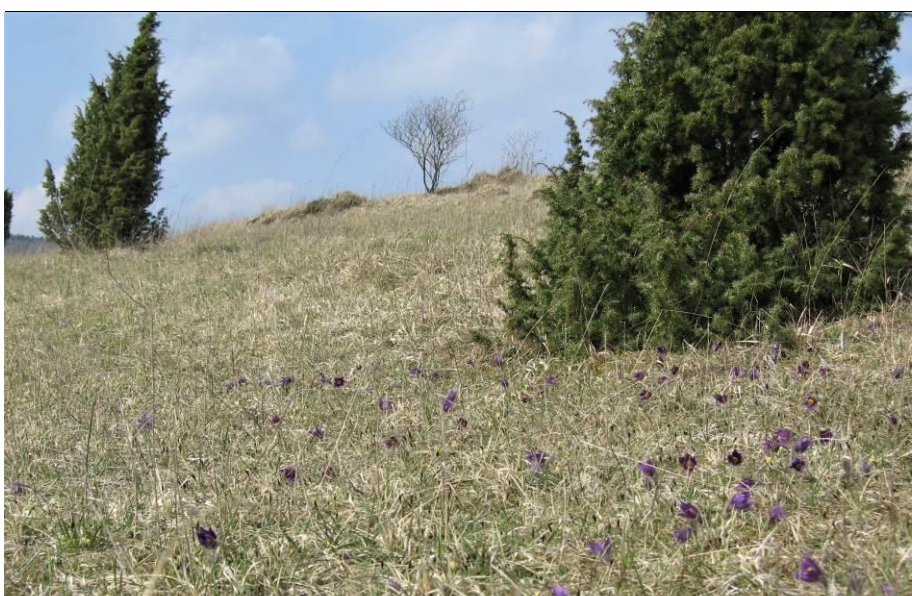
Schafbeweidung im ehemaligen Steinbruch am Pinnert

(G. Ostermann, 2004)



Schafherde am Hang des Pinnerts

(G. Ostermann, 2014)



Küchenschellenblüte am Hang des Hierenberges

(G. Ostermann, 2006)

Mulchen von Haselnuß-
gebüsch auf dem Pin-
nert mit Forstmulcher

(G. Ostermann 2004)



Rodung von Kiefernbe-
ständen mit Vollernter

(G. Ostermann 2005)



Aufsammeln und Ab-
transport von Kiefernrei-
sig mit Forwarder

(G. Ostermann 2004)





Hummelragwurz (*Ophris holoserica*) am Pinnert

(G. Ostermann, 2015)



Luftbild - gerodete und geräumte Kiefernforstfläche aus Ersatzzahlungsmaßnahme

(G. Ostermann, 2019)



Malaisetraps am Pinnert zur Untersuchung der Insektenvielfalt im bundesweiten Forschungsprojekt INPEDIV

(G. Ostermann, 2020)

Freigestellter, ehemaliger
Schützengraben am Hie-
renberg

(G. Ostermann 2015)



Biotopbetreuer Gerd Ost-
ermann bei Erläuterun-
gen zum LIFE-Info-Wan-
derweg

(S. Venz 2005)



Filmaufnahmen des SWR
zum Wetterbericht der
Landesschau

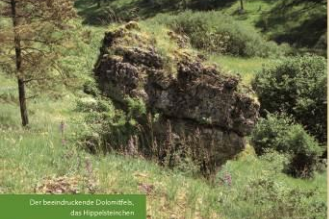
(G. Ostermann 2019)



HEIDEN

BEI GÖNNERSDORF UND LISSENDORF

INS GRAS BEISSEN FÜR DEN NATURSCHUTZ



Der beeindruckende Dolomitfels, das Hippelsteinchen



Im Fell von Schafen können eine Vielzahl von Samen haften bleiben.



Durch Hinführung der Schafe werden die Samen von Trockenrasenweiden aktiv verbreitet.



Golddisteln (Cirsium vulgare) profitieren von der Schafbeweidung, da sie nicht gefressen werden.

DAS HIPPELSTEINCHEN
 Vom Hippelsteinchen, dem markanten Dolomitfels am Hang des Hierenberges, heißt es, es sei besonders „hippelig“ (= rheinländisch für zappelig). Gesehen hat seine Extravaganzen bis heute noch niemand.

Das Hippelsteinchen ist bereits 1938 als Naturdenkmal ausgewiesen worden. Der dolomitisierte Kalkstein ist besonders verwitterungsbeständig und zeigt eindrucksvoll, woraus die mageren Hänge des Hierenberges aufgebaut sind. Von solchen Felsstandorten startete die Besiedlung der Halbtrockenrasen nach der Rodung der bewaldeten Hänge.

SCHAFE SCHAFFEN LANDSCHAFT
 Vor allem Rinder und Schafe und gelegentlich auch Ziegen prägten hier den neuen Lebensraum. Sie verstehen es, die mageren Kost der Hänge zu verwerten. Weidetiere und Pflanzengesellschaft bedingen sich dabei gegenseitig:

- Die Tiere selektieren das Futter, wobei z. B. stachelige Arten wie Wacholder, Golddistel und Stengellose Kratzdistel verschmäht werden und sich als „Weideunkräuter“ ausbreiten können.
- Die Kurzrasigkeit erhöht die mikroklimatischen Extreme in Bodennähe, was wiederum trockenheitsverträgliche Arten fördert.
- Zahlreiche Pflanzenarten entziehen sich durch Rosettenbildung dem Verbiss der Tiere.
- Aufkommende Gehölze werden kurz gehalten, besonders wenn Ziegen die Herde ergänzen.

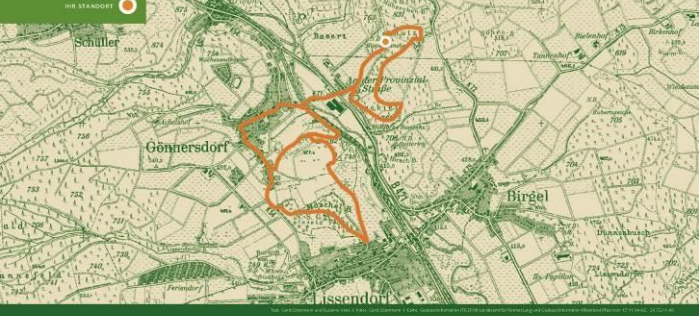
VERNETZUNG DURCH BEWEIDUNG
 Die Schafe formen die Landschaft nicht nur durch ihr Fressverhalten, sondern sie tragen auch zur aktiven Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten im Verbundsystem der Weideflächen bei. So ermöglichen sie eine aktive Ausbreitung und Regeneration bereits verarmter Halbtrockenrasen und verhindern die Isolation einzelner Flächen.

Wissenschaftliche Untersuchungen auf der Schwäbischen Alb ergaben:

- In den Hufen wurden Samen von 48 Pflanzenarten nachgewiesen.
- Im Kot fanden sich immerhin noch keimfähige Samen von 27 Pflanzenarten.
- Im Fell der Tiere wurden keimfähige Samen von 85 verschiedenen Gefäßpflanzenarten gefunden. Sie verblieben teilweise mehrere Monate im Fell. Auch Tiere reisen als „blinde Passagiere“ im Fell der Schafe mit: 13 verschiedene Heuschreckenarten wurden über 500 Meter weit transportiert.

RUNDWEG

IM STANDORT



gefördert durch die Europäische Union





Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz

Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
www.umweltstiftung.rlp.de



Eine von vier Infotafeln der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz im Schutzgebiet zum EU-LIFE-Projekt Trockenrasen

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*)
- Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*)
- Duftende Schlüsselblume (*Primula veris*)
- Bitteres Kreuzblümchen (*Polygala amarella*)
- Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*)
- Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*)
- Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*)
- Berg-Kuckucksblume (*Platanthera chlorantha*)
- Manns-Knabenkraut (*Orchis mascula*)
- Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*)
- Ohnsporn (*Aceras anthropophorum*)
- Geflecktes Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*)
- Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*)
- Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*)
- Kugelblume (*Globularia punctata*)
- Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*)
- Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*)
- Fransen-Enzian (*Gentianella ciliata*)
- Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*)
- Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*)
- Berg-Segge (*Carex montana*)
- Golddistel (*Carlina vulgaris*)
- Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*)
- Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*)
- Purgier-Lein (*Linum catharticum*)
- Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla tabernaemontani*)
- Kleiner Klappertopf (*Rhinantus minor*)
- Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)
- Seidelbast (*Daphne mezereum*)
- Wacholder (*Juniperus communis*)

Tierarten:

- Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*)
 - Silbergrüner Bläuling (*Polyommatus coridon*)
 - Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*)
 - Schachbrettfalter (*Melanargia galathea*)
 - Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*)
 - Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*)
 - Sonnenröschen-Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus alveus*)
 - Neuntöter (*Lanius collurio*)
 - Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)
 - Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)
 - Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*)
 - Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*)
-

Anmerkungen:

Allgemeines:

Das Gebiet bildet zusammen mit den benachbarten Gebieten Möschelberg und Burgberg bei Lissendorf den südwestlichen Abschluss einer ganzen Reihe von Kalkkuppen, die sich entlang des Südrandes der Dollendorfer Kalkmulde erstrecken. Dolomit aus der Givet-Stufe des Mitteldevon bildet das Ausgangsgestein. Es liegt am südwestlichsten Zipfel der Dollendorfer Kalkmulde, die in der Gönnersdorfer Teilmulde über das Kylltal hinausragt.

Der verwitterungsbeständige Dolomit überragt als Einzelfelsen (z.B. das Hippelsteinchen) und als Kuppe die bereits abgetragenen Randschichten der Kalkmulde bzw. steht in den ehemaligen Steinbrüchen am Südwestrand des Pinnert und an der Straße nach Feusdorf an. Flachgründige Rendzina-Böden an den Hängen bis hin zu basenreichen Braunerden im Hangfußbereich oder auf dem Pinnert-Plateau stellen das Ausgangssubstrat der Vegetation dar.

Zentraler Teil des Gebietes ist ein karsttypisches Trockental mit tiefgründigen Lehm Böden.

Vegetation und Tierwelt:

Waldmeister- und Orchideen-Buchenwälder bedeckten die Kalkkuppen vor dem Eingreifen des Menschen. Die Flächen des Schutzgebietes wurden durch Rodung und jahrhundertlange extensive Weidenutzung in kahle Hutungen verwandelt.

Kleinklimatische Veränderungen und der regelmäßige Eingriff durch Mahd oder Beweidung führten zur Entwicklung einer neuen Pflanzengesellschaft mit zahlreichen wärmeliebenden und mediterranen Arten: dem Enzian-Schillergrasrasen (Gentiano-Koelerietum). Teilweise als Acker genutzte Flächen am Pinnert, bei denen die Terrassierung noch erkennbar ist, tragen heute wieder Grünlandvegetation. Die zur Zeit noch von Kiefernforsten und Grauerlenbeständen dominierten Bereiche des Mäuerchenberges sind z.T. schon von standortgerechten Laubgehölzen – vor allem Buchen – im Unterwuchs durchsetzt und leiten langfristig über zu den standortgerechten Buchenwäldern.

Eingriffe / Gefährdung:

Veränderte Produktionsbedingungen der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren führten zu zwei gegensätzlichen Entwicklungen. Gut bearbeitbare, tiefgründigere Flächen wurden durch Düngung intensiviert. Ertragsarme Hanglagen und flachgründige Kuppen wurden für eine Bewirtschaftung unrentabel und fielen brach.

Die Folgen für das Gebiet waren: Verfilzung der Grasnarbe, Verdrängung der Magerrasenarten und Dominanz von Gräsern wie der Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*). Hinzu kam die einsetzende Sukzession mit Gebüschern wie Schlehe und Weißdorn sowie durch Waldkiefern (*Pinus sylvestris*) aus Samenanflug. Auf dem Mäuerchenberg wurde das so entstandene "Ödland" zusätzlich noch stellenweise mit nicht bodenständigen Grauerlen (*Alnus incana*) bepflanzt.

Kiefern und Grauerlen konnten an vielen Stellen einen geschlossenen Bestand bilden und den Magerrasen verdrängen.

Menschliche Eingriffe wie Steinbrüche am Südwestrand und am Ostrand des Pinnert, die teilweise wieder verfüllt wurden, eine ehemalige Mülldeponie am Hierenberg, die heute übererdet ist und mehrere, heute noch gut erkennbare Schützengrabenlinien von der militärischen „Kyllstellung“ aus dem Jahre 1944 führten zu weiteren Veränderungen.

Naturschutzmanagement

Nach Unterschutzstellung wurden zahlreiche Grundstücke vom Land zu Naturschutzzwecken angekauft. Im Gebiet wurde schon Ende der 80er Jahre damit begonnen, sukzessive die noch verbliebenen Trockenbiotope zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Dabei engagierte sich die örtliche NABU-Gruppe, die Ortsgemeinde Gönnersdorf, örtliche Landwirte, Jäger und die Patenkompanie des Fernmelderegiments Gerolstein beim aktiven Biotoppflegeeinsatz. Der kooperative Naturschutz und die Etablierung der Biotopbetreuung in Rheinland-Pfalz wurden exemplarisch mit dem Pilotprojekt

„Landwirte pflegen Biotope“ eingeführt und umgesetzt. Das führte auch zu entsprechender Würdigung durch das Land. Auch ein EU-LIFE-Projekt von 2002 bis 2006 führte diese Bemühungen fort und ergab eine hohe finanzielle Unterstützung für weitere Biotopentwicklungen. Zudem erfolgte eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit mit Exkursionen und der Etablierung eines Naturschutz-Rundwanderweges mit entsprechenden Infotafeln.

Zusätzlich konnten in den letzten zehn Jahren mehrere Kompensationsmaßnahmen auf die Flächen des Schutzgebietes gelenkt werden. Verbesserungen erfolgten durch Maßnahmen der Ortsgemeinde Feusdorf, des LBM und aus Ersatzgeldzahlungen der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz.

Der größte Teil der durch landwirtschaftliche Nutzung erhaltenen Offenlandbereiche wird heute über mittelfristig gesicherte Vertragsnaturschutzprogramme des Landes gepflegt. Durch eine Arrondierung und Erweiterung des NSG um weitere Flächen innerhalb des FFH-Gebietes „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“ (5605-306) konnten dabei das Umfeld stärker eingebunden und auch dort biotopverbessernde Maßnahmen umgesetzt werden.

In einigen beiliegenden, exemplarischen Presseartikeln kann die kontinuierliche Entwicklung im Naturschutzmanagement des Gebietes über die letzten drei Jahrzehnte verfolgt werden.

Forschung

Parallel zum Naturschutzmanagement erforschte ein Team von Biologen unter Leitung von Dr. Klaus Cölln vom Zoologischen Institut der Uni Köln die Tierwelt des unmittelbar am Dorfrand befindlichen Schutzgebietes und des dörflichen Umfeldes.

Dabei entstanden seit Ende der 80er Jahre zahlreiche Diplom- und Doktorarbeiten und eine bis heute nicht abgeschlossene, sehr umfangreiche Publikationsliste. Es wurden Ameisen, Spinnen, Schnecken, Fliegen, Wespen, Wanzen, Tagfalter, Heuschrecken u.a. Tiergruppen untersucht und ausgewertet. Eine Übersicht dazu gibt die u.a. Tabelle mit untersuchten Tiergruppen aus einer Publikation von Dr. Cölln.

Bemerkenswert ist dabei die umfangreiche Anwendung und Auswertung von sogenannten Malaise-Fallen. Die Forschungsergebnisse führten dazu, dass der Steinbruch am Pinnert vermutlich zu den bestuntersuchtesten zoologischen Standorten in Deutschland zählt. Darunter sind neben einer Vielzahl bemerkenswerter und erstmalig für Rheinland-Pfalz und Deutschland nachgewiesener Arten auch eine neue Augenfliegenart, die den Namen des Ortes erhielt (*Eudorylas goennersdorfensis*).

Aktualisiert werden diese Forschungen durch eine neue, umfangreiche Erhebung im Rahmen einer bundesweiten, interdisziplinären Kooperationsvorhaben (INPEDIV) unter Leitung des Zoologischen Forschungsmuseums Alexander Koenig (ZFMK) https://www.ufz.de/export/data/9/239721_2020_Schaeffler_INPEDIV%20Projekt.pdf

Eine weitere aktuelle Forschungsarbeit der Uni Trier unter Leitung von Prof. Axel Hochkirch untersucht im Steinbruch Pinnert die Bestandessituation und Bestandestrends von Wildbienen.

KLAUS CÖLLN & ANDREA JAKUBZIK

Tabelle 2: Verzeichnis der bislang in Gönnersdorf im Landkreis Daun/Eifel bearbeiteten Insektengruppen (Stand: Januar 2007, *: Einzelnachweise im Rahmen spezieller Projekte, °: bislang nicht oder sehr unvollständig publiziert, in Klammern: % des Artenpotentials der rheinland-pfälzischen Eifel/% des Artenpotentials von Deutschland).

Deutscher Name	Tiergruppe Wissenschaftlicher Name (% des Artenpotentials)	Artenzahl	Bearbeitung
Libellen	Odonata	5 (13/6)	1, 3
Ohrwürmer	Dermaptera	2 (50/25)	3
Schaben	Blattodea	2 (50/33)	1, 12
Heuschrecken	"Saltatoria"	16 (47/20)	26
Wanzen	Heteroptera	142 (39/17)	8, 16, 25
Zikaden*	Homoptera*	4	16, 25
Käfer° (unvollständig)	Coleoptera° (unvollständ.)	275	3, 5, 16, 17, 25
davon Laufkäfer°	davon Carabidae°	93 (-/17)	
Pflanzenwespen	Symphyta	117 (-/17)	24
Gallwespen*	Cynipidae*	2	3, 23
-	Torymidae*	2	3, 23
Erzwespen*	Eurytomidae*	1	3, 23
-	Pteromalidae*	1	3, 23
Schlupfwespen*	Ichneumonidae*	1	3, 23
Hungerwespen	Evaniidae	1 (100/33)	3, 12
Schmalbauchwespen	Gasteruptionidae	3 (25/20)	3, 12
Zikadenwespen	Dryinidae	11 (73/31)	3, 23
-	Bethylidae	2 (33/6)	3, 23
Goldwespen	Chrysididae	12 (50/13)	3, 23
Dolchwespenartige	"Scolioidea"	5 (83/22)	3, 7
Ameisen	Formicidae	29 (59/26)	2, 3
Wegwespen	Pompilidae	20 (51/21)	3, 12, 23
Faltenwespen	Vespidae	29 (78/36)	3
Grabwespen	Sphecidae	61 (62/25)	3, 12, 23
Wildbienen	Apidae	156 (66/36)	3, 7
Netzflügler°	Neuroptera°	12 (-/12)	22
Köcherfliegen	Trichoptera	56 (31/18)	3, 13, 17
Groß-Schmetterlinge	Macro-Lepidoptera	480 (69/34)	14, 16, 26, 27
Trauermücken	Sciaridae	78 (-/23)	6
Stechmücken*	Culicidae*	1	13
Waffenfliegen	Stratiomyidae	14 (74/21)	3, 9
Bremsen	Tabanidae	3 (-/5)	3, 13
Hummelschweber	Bombyliidae	2 (28/5)	3, 9
Schwebfliegen	Syrphidae	132 (61/30)	3, 19, 20
Augenfliegen	Pipunculidae	63 (84/57)	3, 4
Dickkopffliegen	Conopidae	8 (73/15)	3, 9
Bohrfliegen	Tephritidae	21 (-/19)	3, 15
Schmeißfliegen°	Calliphoridae	22 (-/35)	3, 21
S Arten		1.791	

Bearbeitung: 1: Barthold, 2: Behr, 3: Cölln, 4: Dempewolf, 5: Franzen, 6: Heller, 7: Hembach, 8: Hoffmann, 9: Hübner, 10: Hürth, 11: Jäger, 12: Jakubzik, 13: Kappes, 14: Klein, 15: Koch, 16: Krämer, 17: Metzen, 18: Neu, 19: Pompé, 20: Precht, 21: Reibe, 22: Schmitz, 23: Sorg, 24: Taeger, 25: Topp, 26: Weber, 27: Weitzel.

Tabellenauszug aus: CÖLLN, K & A. JAKUBZIK (2007): Gönnersdorfs heimliche Mitbewohner. 20 Jahre zoologische Diversitätsforschung im ländlichen Siedlungsbereich. – Mainzer naturwiss. Archiv 45, S. 223-245.



Schafherde im Naturschutzgebiet unter einem Kiefernbestand weidend.

Schafherde übernimmt die „Landespflege“

Modellversuch im Naturschutzgebiet Mäuerchenberg

Gönnersdorf. Im Naturschutzgebiet Mäuerchenberg, Hierenberg und Pinnert haben Schafe die „Landespflege“ übernommen – eine große Herde war tagelang an den Hängen aktiv in Sachen „Beweidung“.

Was so romantisch aussieht wie ein Bild aus alten Zeiten, ist eine gezielte Maßnahme zum Erhalt des wertvollen Kalkmagerrasens in dieser Region – so der Vorsitzende des Naturschutzbundes Obere Kyll, Dr. Klaus Cölln.

Im Herbst 1988 hatte der Naturschutzbund mit ersten Arbeiten zur Restaurierung des Naturschutzgebietes Mäuerchenberg begonnen. Es galt damals, die hoch aufwachsenden Kiefern zu entfernen, die den Magerrasen zu überwuchern drohten. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich das Anliegen „Biotoppflege“ zu einer Aktion, die viele Bürger der Gemeinde Gönnersdorf einband und auch über die Gemeindegrenzen Freun-

de fand. So hat die 2. Kompanie des Fernmeldebataillons 930 aus Gerolstein-Lissingen hier mehrfach gearbeitet, und wo größerer technischer Aufwand nötig war, halfen Landwirte aus dem Ort und der Bauhof der Verbandsgemeinde Obere Kyll. Alle Arbeiten wurden in Abstimmung mit den Gemeinden, der Verbandsgemeinde, Forstverwaltung und Bezirksregierung ausgeführt.

Besondere Unterstützung erfuhr die Maßnahme durch Ortsbürgermeister Fritz Schmidt von Gönnersdorf und nun ist das Naturschutzgebiet in den Händen von Landwirten, die es gegen entsprechendes Entgelt dauerhaft durch Mahd und Beweidung offenhalten. Hier ist ein Modellfall erstellt, in dem sich die Interessen der Landwirtschaft und des Naturschutzes finden. Besonderen Anteil am Gelingen haben – so Dr. Cölln – die Kreisverwaltung Daun mit Dipl.-

Ing. Gerd Ostermann. Insgesamt gesehen habe das Projekt Mäuerchenberg gezeigt, wie erfolgreich konzentrierte Zusammenarbeit sein kann. Dies möge sich auch dort bewähren, wo auf den ersten Blick Konfrontation unausweichlich erscheint.

Einen Testfall können die Probleme um das Naturschutzgebiet „Die Büdden“ bei Niederrehe geben. Dort gelte es, ein ohnehin geschädigtes Feuchtgebiet von negativen Einflüssen geplanter Gewerbeflächen zu bewahren.

Trierischer Volksfreund · Nr. 169
Donnerstag, 24. Juli 1997

Viele Partner für den Naturschutz

In Gönnersdorf und Wiesbaum hat sich die Zusammenarbeit für die „gemeinsame Sache“ bewährt

Von unserem Mitarbeiter
KLAUS WERLE

Wiesbaum/Jünkerath. Malerisch um einen Tisch mit Erfrischungsgetränken gruppiert, empfingen gut sechzig Menschen auf einer Wiese hinter Wiesbaum den Besuch aus Mainz. Klaudia Martini, rheinland-pfälzische SPD-Umweltministerin, war gekommen, um sich über eine Reihe beispielhafter Naturschutzprojekte im Landkreis Daun zu informieren.

Beispielhafte Naturschutzprojekte

Auf dem Programm des Besuchs im Rahmen der Aktion „Lebensraum erhalten und schaffen für Mensch und Natur“ standen die Besichtigung der Naturschutzgebiete „Baumberg“ bei Wiesbaum und „Mäuerchenberg“ bei Gönnersdorf sowie die Eröffnung der Ausstellung „Biotop Dorf“ im Rathaus Jünkerath.

Schwerpunkt der Informationsveranstaltung sei, so Martini, „die Unterstützung der Bürger vor Ort beim Thema Umweltschutz“. Die Mainzer Ministerin betonte dabei die Bedeutung der Zusammenarbeit verschiedener gesellschaftlicher Kräfte im Umweltschutz: „Das einzige Rezept ist: Probleme miteinander zu lösen, nicht gegeneinander.“

Eine wichtige Rolle spielt hierbei das Konzept der „Biotop-Pflege“. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit kümmern sich Landwirte, Gemeinden, Naturschutzverbände und private Helfer um die Pflege und Entwicklung von Naturschutzgebieten.

Diese „Pflegeverträge“ bieten damit eine Lösung, die sowohl für Umweltschützer akzeptabel als auch für Landwirte finanziell lohnend ist. Martini: „Ein Beispiel dafür, daß man es anders machen kann, wenn man es nur anders machen will.“ Waren in diesem „Pflegeprogramm“ 1990 erst 20



Eine ungewöhnliche Patenschaft für den Naturschutz übernahm Umweltministerin Klaudia Martini: Auf den Namen „Pummelchen“ taufte sie das Schaf.
Foto: K. Werle

Landwirte im Regierungsbezirk Trier unter Vertrag, so sind es 1997 bereits 160. Davon entfallen auf den Kreis Daun 60 Landwirte mit insgesamt 330 Hektar Land.

Schafe als Landschaftspfleger

Ein Beispiel für den Erfolg dieses Konzeptes ist der zwölf Hektar große Baumberg, die erste Station von Ministerin Martini. Es handelt sich hierbei um eine Wacholderheide, die 1985 unter Naturschutz

gestellt wurde und deren Kalkmagerrasen eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten beheimatet, wie Gerd Ostermann, Biotopbetreuer der Bezirksregierung für den Kreis Daun, erklärte.

Der Baumberg wird seit zehn Jahren wieder von einer Wanderschafherde beweidet, die so den Fortbestand der Wacholderheide sichert.

Klaudia Martini zeigte sich gutgelaunt und interessiert an den Ausführungen der Naturschützer und übernahm schließlich sogar die Patenschaft für das von ihr so

getaufte Schaf „Pummelchen“. Auch die zweite Station der Umweltministerin, das Gebiet „Mäuerchenberg“ bei Gönnersdorf, zeichnet sich durch seinen 20 Hektar großen intakten Kalkmagerrasen aus.

Seit 1988 arbeiten viele Helfer am Gelingen des Projekts: Die örtliche NABU-Gruppe, die Bundeswehr-Patenschaftskompanie aus der Gerolsteiner Eifel-Kaserne, örtliche Landwirte, das Forstamt Hillesheim sowie eine Gruppe Kölner Zoologiestudenten.

Die Artenvielfalt des Gebietes, so Klaus Cölln vom Zoologischen Institut der Uni Köln und NABU-Landesvorsitzender, sei ungeheuer. Bereits jetzt seien über 1400 Arten erfaßt worden. „Wir rechnen jedoch mit mehr als doppelt so vielen“, so Cölln. Auch eine bisher unbekannte Fliegenart wurde im „Mäuerchenberg“ entdeckt und nach dem Dorf benannt: die Augenfliege „Eudorylas Goennersdorffensis“.

Ausstellung im Jünkerather Rathaus

Letzte Station der Ministerin war Jünkerath, wo Klaudia Martini im Rathaus die Ausstellung „Biotop Dorf“ eröffnete.

Die Ausstellung, zusammengestellt unter der Federführung von Klaus Cölln und Grafiker Jochen Jacobi, dokumentiert das Ergebnis der zehnjährigen Zusammenarbeit zwischen Gönnersdorf, der Universität Köln und dem NABU.

Der „Mäuerchenberg“ und bald die gesamte Gemeinde dienen dabei als Forschungsgrundlage für Wissenschaftler und Studenten - mit dem Ergebnis, daß „Gönnersdorf jetzt die besterforschte Gemeinde in Rheinland-Pfalz ist“.

Die Ausstellung „Biotop Dorf“ ist von montags bis freitags von 8 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr (außer Donnerstag nachmittags) im Rathaus der VG Obere Kyll in Jünkerath zu sehen.

NATURSCHUTZ



In der Gemeinde Gönnersdorf helfen Soldaten des Gerolsteiner Fernmelderegimentes mit, Flora und Fauna in Ordnung zu halten.
Foto: Anton Seiberts

Partnerschaft funktioniert

Neue Kinderstuben für die „Gönnersdorfer Vögel“

Von unserem Mitarbeiter
ANTON SEIBERTS

GÖNNERSDORF. Zum Abschluss einer Renaturierungsaktion „Auf Pinnert“ überreichten Vertreter der des Fernmelderegiments 930 Bürgermeister Hans-Josef Heinzen zehn Nistkästen.

Schon seit Jahren pflegt die zweite Kompanie aus Gerolstein enge Beziehungen zur Gemeinde Gönnersdorf. In zahlreichen Aktionen und Arbeitseinsätzen haben die Soldaten in der Gemeinde an der Oberen Kyll vor allen Dingen naturpflegerische Maßnahmen realisiert. So stand jetzt noch mal eine Aktion am Biotop „Auf Pinnert“ ganz im Zeichen der Renaturierung.

In Kooperation mit der Forstverwaltung, dem Naturschutzbund Deutschland (Nabu), der Gemeinde und den Soldaten aus Gerolstein lautete diesmal der Tagesbefehl: Zurückführung des Nordhanges „Auf Pinnert“ in eine eifeltypische Kulturlandschaft. Kurz gesagt, der über-

hand nehmende Bewuchs mit Kiefern und Strauchwerk musste „entbuscht“ werden, damit sich auf dem kalkhaltigen Boden die Küchenschelle oder der Fliegenragwurz, eine Orchideenart, oder andere seltene spezielle Pflanzen neben dem Wacholder wieder ausbreiten können.

Wie emsige Ameisen - in Tarnanzügen - schleppten die Soldaten das gehauene Busch- und Astwerk zusammen, wo es dann kontrolliert verbrannt wurde. Klaus Cölln, Gönnersdorfer Bürger, Biologe an der Uni Köln und Vorstandsmitglied des Nabu Rheinland-Pflz, freute sich besonders über den Einsatz der Soldaten: „Wir hatten vor einiger Zeit schon mal hier auf Pinnert angefangen, allerdings sah man nach Tagen noch nicht viel von dem, was gemacht wurde. Mit der massiven Man-Power der Soldaten ist das doch ein ganz anderes Geschäft“.

Gerd Ostermann, Biotopbetreuer vom Landesamt für Umweltschutz, übernahm die praktische Durchführung und den Arbeitseinsatz im Naturschutzgebiet. Nach zwei Tagen harten „Entbuschungseinsatzes“ präsentierte

sich das Biotop bereits als eine der seltenen, mit zahlreichen Wacholdersträuchern bewachsene Ödlandwiesen, auf der, davon geht Klaus Cölln aus, sich die Vielfalt einer eifeltypischen Fauna und Flora weiterentwickeln wird. Als Zugabe zum Arbeitseinsatz der Soldaten überreichten die Vertreter der zweiten Kompanie aus Gerolstein, Kompaniechef und Spieß Peter Sons, dem Gönnersdorfer Bürgermeister noch zehn Nistkästen, die selbst gebaut wurden und nun rechtzeitig zum Frühlingserwachen den Gönnersdorfer Vögeln als Kinderstube für den Nachwuchs dienen sollen. „Auf Pinnert“ sah Hans-Josef Heinzen das Aufhängen der Nistkästen allerdings als problematisch an, da Wacholdersträucher nicht gerade ideal zum Befestigen der Nistkästen sind. Er bedankte sich bei allen Beteiligten für die Sonder- und Frühlingssaktion, erwähnte lobend die vorangegangene Landschaftssäuberung, den Umwelttag und versicherte, genügend Bäume für die Nistkästen in seiner Gemeinde zu halten.